KIM IL SUNG

ÜBER DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

ÜBER DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Nach Gesprächen mit den Vertretern der südkoreanischen Seite, die an der politischen Verhandlung auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd teilnahmen

3. Mai und 3. November 1972

INHALT

1. **Die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes ····· 1**

2. **Zur Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd ····· 21**

1. DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Unsere Zusammenkunft stimmt mich froh.

Diese Begegnung von Landsleuten, die wegen der nationalen Spaltung lange nicht zueinander finden konnten, erfüllt uns mit großer Freude und bewegt uns zutiefst.

Sie sagten, dass Sie trotz aller Schwierigkeiten zu uns gekommen sind, um über Wege zur nationalen Vereinigung zu beraten; das ist eine sehr mutige Tat. Äußerst positiv zu bewerten ist, dass sich die südkoreanische Behörde entschlossen hat, an einer politischen Verhandlung zwischen Nord und Süd teilzunehmen, und Sie als ihren Vertreter entsandt hat. Wir begrüßen diesen Schritt aufs Herzlichste.

In meiner Rede am 6. August des vergangenen Jahres erklärte ich unsere Bereitschaft, mit allen Parteien einschließlich der Demokratischen Republikanischen Partei, mit Massenorganisationen und einzelnen Persönlichkeiten Südkoreas zu einem beliebigen Zeitpunkt Kontakt aufzunehmen. Einige Tage später ging die südkoreanische Seite darauf ein und schlug vor, Verhandlungen zwischen dem Roten Kreuz des Nordens und des Südens durchzuführen. So begann die Vorbesprechung zwischen diesen Organisationen, die ein Ansatzpunkt für eine politische Beratung auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd war.

Auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes bedeutet das einen großen Schritt nach vorn, dass zwischen Nord und Süd das Tor zu Kontakten und Dialogen, das lange verschlossen blieb, offen steht und sich Vertreter hohen Ranges treffen und freimütig

ihre Meinungen austauschen.

Die ganze koreanische Nation wünscht die Vereinigung des Vaterlandes. Für sie ist heute nichts dringlicher als dieses Vorhaben. Wenn die Heimat nicht schnellstens vereinigt wird, sondern die Spaltung fortbesteht, kann unsere Nation ein Spielball der Großmächte werden und für immer gespalten bleiben.

Die wichtigsten Gemeinsamkeiten, die eine Nation charakterisieren, sind die Sprache und die Kultur. Haben Menschen verschiedene Sprachen und Schriften, weisen unterschiedliche Kultur und ungleiche Gebräuche auf, kann man sie nicht als eine einheitliche Nation bezeichnen, auch wenn sie durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind. In beiden Teilen Koreas haben sich Sprache, Kultur und Lebensweise gewandelt, weil unser Land seit langem gespalten ist. Je länger die nationale Spaltung fortdauert, desto größer werden diese Unterschiede.

Nach der Befreiung des Landes forderten manche im nördlichen Teil eine Schriftreform, und ich war dagegen aufgetreten. Solch eine Reform kann die Spaltung der koreanischen Nation verewigen, denn das Land ist noch nicht vereinigt. Deshalb erklärte ich damals den Sprachwissenschaftlern, dass sie unsere Schrift erst nach der Vereinigung des Vaterlandes reformieren dürfen, aber keineswegs vorher. Angesichts des geteilten Landes könnte eine Schriftreform durch die eine Seite dazu führen, dass Nord und Süd unterschiedliche Schriften gebrauchen und unsere Nation dann völlig in zwei Teile zerfällt.

Das dürfen wir niemals zulassen, sondern müssen so schnell wie möglich Korea vereinigen und unseren Nachkommen ein ungeteiltes Vaterland hinterlassen. Erreichen wir dieses Ziel, so wird unser Land zu einer Großmacht mit einer Einwohnerzahl von 50 Millionen, einer blühenden Nationalkultur und starker Nationalwirtschaft, die niemand wagt anzutasten.

Die Vereinigung des Landes setzt klare Grundprinzipien

voraus, die die Basis für die Erfüllung dieser Aufgabe sein können. Das ist ausschlaggebend. Liegen von beiden Seiten vereinbarte Grundprinzipien vor, so sind Nord und Süd in der Lage, gemeinsame Anstrengungen für die Vereinigung zu unternehmen und alle dabei entstehenden Probleme zu meistern.

Ich bin der Ansicht, dass unser Land ohne Einmischung äußerer Kräfte, selbstständig, durch den großen nationalen Zusammenschluss und auf friedlichem Weg vereinigt werden muss.

Erstens muss die Vereinigung des Vaterlandes selbstständig, unabhängig von äußeren Kräften und ohne deren Einmischung verwirklicht werden.

Das Vaterland durch nationale Selbstbestimmung zu vereinigen – das ist der prinzipielle Standpunkt, den die Regierung unserer Republik konsequent vertritt.

Gestützt auf äußere Kräfte lässt sich diese Frage nicht lösen. Die Vereinigung Koreas ist einzig und allein eine unserer inneren Angelegenheiten. Es wäre eine Schande für die Nation, wenn sie ihre inneren Obliegenheiten nicht aus eigener Kraft erledigen wollte, sondern bestrebt sein würde, sich bei deren Regelung Fremde herbeizurufen.

Manche Leute, die dieses unser Vorhaben mit irgendwelcher Hilfe der Großmächte verwirklichen wollen, befinden sich in einem großen Irrtum. Die imperialistischen Großmächte sind an der Vereinigung unseres Landes nicht interessiert. Ihnen kommt die Spaltung von Land und Nation eigentlich entgegen, weil deren Zusammenschluss ihre Herrschaft erschwert, und sie wollen um jeden Preis in anderen Ländern und Nationen Zwietracht säen. Also ist das Bestreben, sich Hilfe bei den Großmächten zu holen, auf keinen Fall zu dulden. Unsere Nation kann durch Kontakte und Dialoge Missverständnis und Misstrauen überwinden, sich

zusammenschließen und vereinigen. Weshalb sollte sie sich auf die Großmächte stützen?

Wir dürfen niemals die Einmischung äußerer Elemente in die inneren Angelegenheiten Koreas zulassen. Keine fremden Kräfte sind berechtigt, sich darin einzumischen, andernfalls sind wir außer Stande, die Heimat entsprechend den Wünschen und Interessen unserer Nation zu vereinigen. Dieses Problem darf nur durch eigene Kraft unserer Nation geregelt werden.

Sie haben den Willen der südkoreanischen Behörde zum Ausdruck gebracht, gegen die Einmischung äußerer Kräfte vorzugehen, die USA und Japan nicht einzubeziehen und für die selbstständige Vereinigung des Landes einzutreten, und ebenso versichert, dass Sie niemals Handlanger der USA oder Japans werden. Vorausgesetzt, Ihre Beteuerungen sind aufrichtig gemeint, dann ist das sehr positiv einzuschätzen.

Will man die Einmischung äußerer Kräfte zurückweisen und das Vaterland selbstständig vereinigen, so ist das Kriechertum konsequent zu bekämpfen.

Unseren Mitarbeitern sage ich oft, dass ein Mensch, der vom Kriechertum infiziert ist, zu einer Marionette wird, ist eine Nation davon befallen, geht das Land zu Grunde, und wenn es sich dabei um eine Partei handelt, gehen Revolution und Aufbau verloren. Ist ein Mensch bestrebt, selbstständig zu handeln, so darf er nie im Banne der Demut stehen, die sich in blinder Anbetung anderer zeigt.

Geschichtlich betrachtet, war unter unseren Menschen das Kriechertum stark verbreitet, da unser Territorium geographisch von großen Ländern umgeben ist. Diese ideologische Abart hemmte nach der Befreiung die Vorwärtsbewegung unseres Volkes für den Aufbau einer neuen Gesellschaft. So setzten wir uns in den vergangenen Jahren unermüdlich mit diesem negativen Verhalten auseinander.

Ich möchte von einer Begebenheit erzählen, die sich nach der Befreiung zugetragen hatte. Zu jener Zeit gab es unter Menschen, die sich Kommunisten nannten, nicht wenige, die Kriecher waren. So verstieg sich z. B. Pak Hon Yong in Seoul zu der absurden Behauptung, dass unser Land zur Unionsrepublik eines anderen Landes werden würde. Das übte auf die Bevölkerung Südkoreas einen überaus negativen Einfluss aus und schuf große Hindernisse für die Lösung der Frage der Vereinigung des Landes. Dieses Gerede Pak Hon Yongs gab etlichen Menschen Anlass zu der Befürchtung, unser Land könnte erneut von einer fremden Macht unterjocht werden. In einer meiner Reden vor der Bevölkerung bekräftigte ich deshalb, dass wir eine demokratische Gesellschaft von koreanischem Typ errichten werden, der sich sowohl vom sowjetischen als auch vom amerikanischen unterscheidet und den Interessen der koreanischen Nation entspricht.

Als wir nach dem Krieg Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluss in der Landwirtschaft nahmen, gab es viele Leute, die Einspruch dagegen erhoben. Manche stellten ihn für Korea, in dem die Industrie bis auf den Grund zerstört war, infrage, indem sie darauf verwiesen, dass selbst in europäischen Ländern mit einer entwickelten Industrie die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft noch nicht allerorts abgeschlossen sei. Da sich Speichellecker gern nach Worten der Menschen großer Länder richten, widerlegte ich ihre Behauptung mit dem Hinweis Lenins, der seinerzeit feststellte, dass ein kollektiver Betrieb, in dem der Boden und die Ackergeräte der Bauern zusammengelegt sind, der Einzelbauernwirtschaft bedeutend überlegen sei. Ich legte also dar, dass der Kurs unserer Partei auf den genossenschaftlichen Zusammenschluss in der Landwirtschaft dem Leninismus entspricht und von den Erfordernissen unserer Realität ausging. Und gibt es etwa einen Grund dafür, wonach dieser Weg lediglich nach der Industrialisierung gangbar wäre?

Schließlich mussten auch die besagten Leute die Richtigkeit unserer Ansicht zugeben.

Faktisch waren damals unsere Bauern nicht in der Lage gewesen, ihr Leben zu gestalten, wenn sie durch den genossenschaftlichen Zusammenschluss nicht ihre Kräfte vereint hatten. Der Krieg hatte die Landwirtschaft stark zerstört, und die Bauern besaßen nur wenig Zugvieh und Ackergeräte. Den Großbauern erging es nicht anders. Angesichts dieser Situation ermunterten wir die Bauern, nach dem Prinzip der Freiwilligkeit landwirtschaftliche Genossenschaften zu bilden, ihre Kräfte zu vereinen und gemeinsam zu wirtschaften. Wir Koreaner pflegen von alters her unsere Anstrengungen gemeinsam zu unternehmen und einander zu helfen. Benachbarten Familien, die eine Hochzeit feiern, bringen sie Geschenke, unterstützen sie auf diese oder jene Weise, besuchen und beglückwünschen sie und verbringen mit ihnen frohe Stunden, was sich als ein schöner Brauch erwiesen hat. Nach dem Krieg gelang es uns, in kurzer Zeit den kollektiven Zusammenschluss in der Landwirtschaft relativ reibungslos zu erreichen, obwohl wir nur wenig moderne Landmaschinen besaßen. Doch das Leben selbst forderte eindringlich diesen Schritt, den die Bauern tatkräftig unterstützten.

In den ökonomischen Beziehungen zu anderen Ländern lehnten wir ebenfalls entschieden Tendenzen des Anbetens ab und vertraten unerschütterlich unsere selbstständige Position.

Keinerlei Verbindungen ließen wir zu, die uns ökonomisch an andere Länder ketten können. Wir knüpften und entwickelten konsequent nach dem Prinzip der Unantastbarkeit der Nationalwirtschaft und der völligen Gleichheit ökonomische Beziehungen mit anderen Ländern. Unser Handel mit den entwickelten sozialistischen Ländern orientiert sich darauf, dass der Export von Rohstoffen und der Import von Maschinen nur bei Wahrung des gegenseitigen Vorteils erfolgen. Wird bei den Wirtschaftskontakten

zu entwickelten Ländern dieses Prinzip nicht eingehalten, so sind wir gezwungen, diesen Ländern ständig Rohstoffe zu liefern und bei ihnen verarbeitete Erzeugnisse einzukaufen, denn unser technisches Niveau ist noch nicht hoch genug. Dann werden uns schließlich nur Löcher in den Bergwerken bleiben. Unseren Nachkommen dürfen wir nicht solche Berge hinterlassen.

Wir haben wirklich große Anstrengungen unternommen, um einer ökonomischen Abhängigkeit von anderen Ländern zu widerstehen und wirtschaftlich selbstständig zu sein. Wird die ökonomische Selbstständigkeit durch den Aufbau einer souveränen Nationalwirtschaft nicht errungen, so ist es ausgeschlossen, das Ansehen unseres Landes gegenüber anderen Staaten zu erhöhen und auf dem internationalen Schauplatz ein Wort mitzureden. Keiner wagt heute, auf uns Druck auszuüben, weil wir im ökonomischen Bereich eine Politik der Souveränität betrieben und so eine selbstständige Nationalwirtschaft geschaffen haben.

Das Kriechertum kam früher besonders stark in Kunst und Literatur zum Ausdruck, womit wir uns gründlich auseinandergesetzt haben.

Manche der Schriftsteller und Kunstschaffenden schufen Werke, in denen sie die Kunst und Literatur Europas verherrlichten. Sie kamen bei den Koreanern nicht an, sie waren ihnen unverständlich. Einst verehrten die Dichter Puschkin und die Musiker Tschaikowski, und bei der Inszenierung eines Stückes ahmten sie die Opernmusik Italiens nach. Wieweit diese Huldigung um sich griff, davon zeugen die Landschaftsgemälde mancher Maler, die nicht unsere schöne Natur, sondern die anderer Länder darstellten. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges besuchte ich einmal ein Krankenhaus. Hier sah ich an einer Wand ein Gemälde, das ein schneebedecktes Feld mit einem großen Baum und einem Bären in der sibirischen Landschaft zeigte. Ich kritisierte scharf die zuständigen Mitarbeiter: Unsere Heimat hat solch weit bekannte

Gebirge wie Kumgang und Myohyang, und weshalb werden nicht die malerischen Berge und Flüsse Koreas dargestellt? Kann vielleicht ein Gemälde mit der sibirischen Landschaft für die Bevölkerung von erzieherischer Bedeutung sein?

Das koreanische Volk mit seiner blühenden Kultur lebt seit geraumer Zeit auf dem dreitausend Ri großen herrlichen Territorium. Es wird auch in Zukunft auf dieser wunderschönen Heimaterde zu Hause sein, aber nicht in Sibirien oder Europa. Deshalb muss unsere Literatur und Kunst darin ihre Aufgabe sehen, unser Volk zur Heimatliebe zu erziehen. Auch der Internationalismus ist losgelöst vom Patriotismus undenkbar. Wer sein Land nicht liebt, kann mit dem Internationalismus nicht verbunden sein. Die Koreaner mögen Kunstwerke europäischen Stils nicht und wollen solche, die ihren Emotionen widersprechen, erst gar nicht kennen lernen. Kunstwerke, die die Koreaner ablehnen und ihren nationalen Gefühlen fremd sind, brauchen wir nicht. Daher forderte ich, dass unsere realistische Literatur und Kunst der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch sein muss.

Durch ideologische Auseinandersetzungen, die zum Ziel haben, die im Bewusstsein der Menschen verbliebenen duckmäuserischen Ideen auszumerzen, bekämpften wir diese negative Erscheinung. Durch jahrelanges Ringen ist es uns gelungen, in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus das Kriechertum konsequent zu überwinden und die Souveränität unerschütterlich zu behaupten.

Bei der Herbeiführung der Vereinigung des Vaterlandes nicht auf die Kraft der eigenen Nation zu vertrauen und sich nur auf andere zu stützen – gegen diese Tendenz der Katzbuckelei müssen wir entschlossen auftreten. Wir sind verpflichtet, die Heimat ausschließlich mit vereinter Kraft der koreanischen Nation zu vereinigen.

Zweitens ist der große nationale Zusammenschluss ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, den Idealen und Gesellschaftsordnungen zu erreichen.

Bei der Vereinigung unseres Landes geht es nicht darum, wer wen besiegt, sondern darum, die von den äußeren Kräften geteilte Nation zusammenzuschließen und ihre souveränen Rechte durchzusetzen. Deshalb müssen wir hierbei überlegen, auf welchem Wege wir die Einheit zwischen Nord und Süd und den großen nationalen Zusammenschluss erreichen können.

Das setzt voraus, dass sich Nord und Süd über die Unterschiede in der Ideologie und Gesellschaftsordnung hinwegsetzen und auf eine feindselige Politik gegenüber der anderen Seite verzichten.

In Nord und Süd unseres Landes gibt es unterschiedliche Auffassungen und Systeme. Daher darf nicht versucht werden, dass die eine Seite der anderen ihre Ideen und ihre Ordnung aufzwingt. Wir beabsichtigen nicht, Südkorea unsere sozialistische Ordnung und kommunistische Weltanschauung aufzudrängen. Auch die südkoreanischen Machthaber sollten nicht danach streben, die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ zu erreichen und uns vom Weg zum Kommunismus abzubringen. Mit anderen Worten, sie sollten ihre antikommunistische Losung über Bord werfen.

Nord und Süd dürfen keine feindselige Politik betreiben, die die Geschlossenheit behindert, sondern sollten einmütig bestrebt sein, Gemeinsamkeiten zu finden. Wenn sich jedoch die beiden Teile des Landes nicht darum bemühen, sondern sich anfeinden und darüber streiten, wer in der Vergangenheit richtig und wer falsch gehandelt hat, werden sie sich immer mehr voneinander entfernen, und als Ergebnis wird die Vereinigung hinausgezögert. Das wäre ein großes Verbrechen an der Heimat und der Nation.

Meines Erachtens werden Nord und Süd durchaus Gemein-

samkeiten finden können, wenn sie, geleitet von dem ehrlichen Wunsch nach einem Zusammenschluss, gemeinsame Anstrengungen unternehmen. Wir haben uns sehr darum bemüht, solche Gemeinsamkeiten ausfindig zu machen, damit Korea schneller vereinigt werden kann.

Dieser Tage sprechen die südkoreanischen Machthaber von „Selbsthilfe“, „Selbstständigkeit“ und „Selbstverteidigung“, woraus man schließen kann, dass wir Gemeinsamkeiten finden könnten. Das, von dem sie reden, so denke ich, deckt sich im gewissen Maße mit der souveränen Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik. Das Vaterland kann schneller vereinigt werden, wenn Nord und Süd solche Gemeinsamkeiten schrittweise aufspüren und auf dieser Grundlage die Geschlossenheit erreichen werden.

Eine wichtige Aufgabe für den großen Zusammenschluss der Nation besteht darin, Missverständnisse und Misstrauen zwischen Nord und Süd abzubauen.

Unser Land ist schon lange Zeit gespalten, wodurch viele Unterschiede, große Irrtümer wie auch Argwohn zwischen beiden Teilen entstanden sind. Unter diesen Bedingungen ist es ausgeschlossen, eine wahre Einheit der Nation zu erzielen. Auch eine Ehe kann nicht fortbestehen und muss schließlich geschieden werden, wenn die Partner einander kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Nord und Süd müssen darum bemüht sein, Missverständnisse und Misstrauen zwischen ihnen zu beseitigen.

Um das zu erreichen, müssen Vertreter wie auch Persönlichkeiten des Nordens und des Südens öfter zu freimütigen Gesprächen zusammenkommen. Wenn sie auf solchen Treffen zu allen Fragen Gespräche führen und sie aufrichtig erörtern, können Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft und kann das Vertrauen vertieft werden.

Dieses Gespräch mit Ihnen hilft uns bereits, in vieler Hinsicht Missverständnisse zwischen Nord und Süd zu überwinden. Es wäre besser gewesen, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Landesteilen, wofür wir ja eintraten, schon früher stattgefunden hätten.

Wir waren bisher der Auffassung, dass die südkoreanischen Machthaber zu Lakaien des US-Imperialismus und des japanischen Militarismus wurden und versuchen würden, Südkorea zu verschachern. Sie versicherten mir jedoch, das würde niemals geschehen. Sie erklärten, dass die Behörde Südkoreas den japanischen Militaristen niemals erlauben würde, in Südkorea einzudringen, und es auch nicht den USA und Japan als Lakai zu verkaufen gedenke. Sie baten mich wiederholt, fest daran zu glauben. Also trauen wir Ihren Worten und können nun das bisherige Misstrauen aus dem Wege räumen.

Die Vertreter der südkoreanischen Obrigkeit haben, so sagten Sie, irrtümlicherweise geglaubt, wir hätten die Absicht, den „Süden zu überfallen“ und Südkorea in ein „rotes Land zu verwandeln“. Wir beabsichtigen jedoch weder das eine noch das andere. Obwohl wir schon mehrmals diesen Standpunkt zum Ausdruck brachten, stelle ich das heute noch einmal mit aller Klarheit fest. Übrigens ließe sich Südkorea nicht in ein „rotes Land“ verwandeln, selbst wenn wir das wollten. Also bin ich der Meinung, dass Sie nun Ihr diesbezügliches Misstrauen über Bord werfen können. So ist es uns möglich, ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie, den Idealen, der Ordnung und den Glaubensbekenntnissen einen großen nationalen Zusammenschluss herbeizuführen, wenn wir durch Kontakte und Dialoge Missverständnisse beseitigen und das Vertrauen vertiefen.

Im Interesse dieses Vorhabens ist es ferner unumgänglich, dass Nord und Süd darauf verzichten, die andere Seite zu verunglimpfen.

Einheit und Zusammenarbeit setzen voraus, dass sie gegenseitige Verleumdungen vermeiden; sie müssen einander Achtung

entgegenbringen. Wenn aber beide Seiten fortfahren, den anderen Partner zu diffamieren, können sie sich nicht annähern, sondern im Gegenteil entfremden. Demnach müssen sich Nord und Süd befleißigen, solch ein Verhalten aufzugeben.

Auf dem Wege zum großen nationalen Zusammenschluss ist es auch sehr wichtig, die ökonomische Zusammenarbeit zwischen beiden Teilen des Landes zu verwirklichen.

Der nördliche Teil der Republik ist reich an Ressourcen und verfügt über eine entwickelte Schwerindustrie. Südkorea besitzt seit jeher eine bestimmte Basis der Leichtindustrie. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und der sich gegenseitig ergänzende Austausch zwischen beiden Landesteilen sind eine Voraussetzung dafür, die dringenden wirtschaftlichen Probleme besser zu lösen und die Nationalwirtschaft mit eigener Kraft, ohne fremdes Kapital, rapide weiterzuentwickeln. Wenn Nord und Süd durch Zusammenwirken die Nationalwirtschaft fördern, kann unser Land ein höheres Lebensniveau haben als Japan und andere entwickelte Staaten.

Beide Teile müssen auch auf dem internationalen Schauplatz gemeinsam auftreten. Nur so kann die Geschlossenheit unserer Nation demonstriert werden.

Wir sind der Meinung, dass es trotz der Unterschiede in der Ideologie und den Systemen, den politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen möglich ist, den großen nationalen Zusammenschluss zu erreichen, wenn Nord und Süd gleichermaßen die Nation achten und danach trachten, das Land zu vereinigen. Die genannten Unterschiede brauchen durchaus kein Hinderungsgrund dafür zu sein, dass die einheitliche Nation, in deren Adern das Blut gleicher Vorfahren fließt, sich vereint und zusammenarbeitet, denn in der heutigen Zeit nehmen sogar Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen freundschaftliche Beziehungen auf und kommen gut miteinander aus.

Es kann für den großen nationalen Zusammenschluss kein Hindernis sein, ob man sich zum Kommunismus, zum Nationalismus oder zum Kapitalismus bekennt. Wir sind nicht gegen die südkoreanischen Nationalisten und Kapitalisten. Die südkoreanischen Kapitalisten gehören fast alle zur nationalen Bourgeoisie. Auch früher verfolgten wir eine Politik, die auf den Schutz ihrer Interessen gerichtet war. Für die Vereinigung des Landes werden wir uns mit den verschiedensten Schichten Südkoreas einschließlich der Nationalisten und der nationalen Bourgeois vereinen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Drittens muss die Heimat auf friedlichem Wege, d. h. ohne Waffengewalt vereinigt werden.

Wir als Angehörige einer gleichen Nation dürfen keinesfalls zulassen, dass sich der Norden und der Süden einander bekriegen. Wir müssen das geteilte Vaterland unter allen Umständen auf friedlichem Wege zusammenschließen. Ein erneuter Krieg in Korea würde unserer Nation großes Unheil bringen.

Auch die Großmächte bekämpfen sich zurzeit nicht und sind bestrebt, sich zueinander wohlwollend zu verhalten. Während seines jüngsten Besuches in China äußerte USA-Präsident Nixon, dass es zu begrüßen wäre, unserer Generation Kriege zu ersparen und den Frieden aufrechtzuerhalten. Er brachte auch nach der Besichtigung der Großen Chinesischen Mauer zum Ausdruck, dass keinerlei Schranken die Menschen der Welt voneinander trennen dürften. Aus dem Gemeinsamen Kommuniqué zwischen China und den USA, das nach dem Chinabesuch von Nixon veröffentlicht wurde, geht hervor, dass die USA die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die sie bis zu dieser Zeit negiert hatten, anerkannt haben. Das ist eine gute Sache. Natürlich müssen wir abwarten, wie die Amerikaner ihre Worte in die Tat umsetzen. Es

kommt sehr oft vor, dass die Imperialisten nur in Worten für etwas eintreten, in Wahrheit jedoch dagegen sind. Deshalb kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es Nixon während seines Chinabesuches ehrlich meinte.

Unsere Zeitung „Rodong Sinmun“ stellte in einem Kommentar über den Besuch Nixons in China die Frage, warum er dann, wenn sein Sinneswandel nach der Besichtigung der Großen Chinesischen Mauer ehrlich sein sollte, dagegen sei, die in der Mitte unseres Landes gezogene Demarkationslinie abzuschaffen und die Soldaten der US-Truppen abzuziehen, die einen Helm mit der Aufschrift „MP“ tragen und sich aufspielen. Ich halte diese Frage für berechtigt.

Wenn heute sogar die Großmächte bestrebt sind, sich gegenseitig nicht anzugreifen, sondern miteinander im Einvernehmen zu leben, warum sollen wir uns da als Angehörige einer gleichen Nation untereinander bekämpfen? Wir dürfen keinesfalls einander Gefechte liefern, sondern müssen die Heimat auf friedlichem Wege vereinigen.

In diesem Sinne haben Nord und Süd die Aufgabe, vor allem ihre Streitkräfte zu reduzieren. Ich habe bereits mehrmals in offiziellen Reden erklärt, dass die Streitkräfte beider Landesteile bedeutend verringert werden müssen.

Nur dann ist es möglich, zwischen dem Norden und dem Süden Entspannung zu erreichen und die militärischen Bürden abzubauen. Gegenwärtig sind diese Lasten für beide Landesteile außerordentlich groß.

Durch gemeinsame Anstrengungen müssen wir die militärische Demarkationslinie abschaffen, die unser Land in Nord und Süd spaltet.

Die Konfrontation gewaltiger Streitkräfte beider Seiten entlang dieser Linie macht es unmöglich, die Kriegsgefahr zu bannen. In dieser Situation können beide Seiten, falls ein Regiments- oder

ein Divisionskommandeur, dessen Einheit in einem Gebiet an der Demarkationslinie stationiert ist, eine Fehlentscheidung trifft und es auf diese Weise zu einer Schießerei kommt, das Feuer eröffnen, was sich dann zu einem Gefecht entwickeln kann. Das ist äußerst gefährlich.

Wenn Nord und Süd künftig durch verantwortungsbewusste Beratungen übereinkommen, gegeneinander keine Waffengewalt anzuwenden, und diese Garantie in die Praxis umsetzen, werden die militärischen Anlagen und die Soldaten in den Gebieten an der militärischen Demarkationslinie überflüssig sein, und diese Linie selbst kann abgeschafft werden.

Der Norden wie der Süden bestehen jetzt auf Selbstverteidigung. Die eine Seite darf jedoch die „Selbstverteidigung“ nicht gegen den anderen Landesteil richten. Beide Seiten müssen sich mit vereinter Kraft gegen eine Aggression verteidigen.

Die Selbstverteidigung, die unsere Republik fordert, ist unbedingt gegen eine Aggression auf unsere Nation gerichtet. Wir dürfen einen Überfall auf unser Land keinesfalls zulassen.

Als die US-Imperialisten das bewaffnete Spionageschiff „Pueblo“ in unser Territorialgewässer einschleusten, haben Marinesoldaten unserer Volksarmee dieses Schiff aufgebracht. Das war eine berechtigte Selbstverteidigung unserer Volksarmee, deren Mission im Schutz der Heimat besteht. Die Yankees setzten jedoch den Flugzeugträger „Enterprise“ und weitere enorme Streitkräfte im Gebiet des Ostmeeres ein, um uns zu bedrohen und zu erpressen, anstatt uns um Verzeihung zu bitten. Das waren eine grobe Verletzung der souveränen Rechte unserer Nation und eine freche Provokation. Wir beugten uns vor dieser Bedrohung und diesem Druck nicht im Geringsten. Da die Yankees gewaltige Streitkräfte einsetzten und einen Krieg vom Zaune brechen wollten, waren wir fest entschlossen, gegen sie zu kämpfen. Weil wir uns dieser Erpressung widersetzten, machten sich die Yankees

davon und wagten es nicht, einen Krieg zu entfesseln. Hätten sie damals mit einer militärischen Auseinandersetzung geantwortet, so wäre unsere Nation noch einmal den Leiden eines Krieges ausgesetzt gewesen. Dann wäre es auch nicht möglich gewesen, dass heute die Vertreter des Nordens und des Südens zusammenkommen und in friedlicher Atmosphäre verhandeln.

Künftig, wenn irgendwelche Aggressoren unser Land überfallen, müssen der Norden und der Süden diese Feinde mit vereinten Kräften zurückschlagen. Wenn sich die ganze koreanische Nation zusammenschließt, sind wir durchaus in der Lage, jedem Feind den Garaus zu machen.

Durch gemeinsame Bemühungen sollten wir die militärische Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden beseitigen und eine Entspannung erreichen; in diesem Sinne müssen wir erklären, dass von Korea nie ein Krieg ausgehen darf. Die Heimat muss friedlich vereinigt werden.

Im heutigen Gespräch haben wir wichtige Gemeinsamkeiten zwischen Nord und Süd gefunden und eine Vereinbarung über die prinzipielle Frage getroffen.

Die drei Prinzipien – ohne Einmischung fremder Kräfte, d. h. selbstständig die Vereinigung zu verwirklichen, ungeachtet der unterschiedlichen Ideen, Ideale und Ordnungen den großen nationalen Zusammenschluss zu erreichen und das geteilte Land nicht durch Waffengewalt, sondern auf friedlichem Weg zu vereinigen – sind ein Ausgangspunkt, eine Grundlage für die Vereinigung unseres Vaterlandes.

Sie haben sich auch dafür ausgesprochen, auf der Basis dieser drei Prinzipien die Frage der Vereinigung zu regeln, und erklärt, dass der Chef der südkoreanischen Obrigkeit ebenfalls damit einverstanden sein würde. Deshalb können wir die völlige Vereinbarung über die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes konstatieren.

Mit großer Genugtuung stellte ich diese Übereinkunft fest.

Die drei Prinzipien, worüber der Norden und der Süden miteinander beraten und Übereinstimmung erzielt haben, sind absolut richtig und ermöglichen es, die Vereinigung des Vaterlandes entsprechend dem Streben und den Forderungen unserer Nation herbeizuführen. Uns obliegt es, auf der Grundlage dieser drei Prinzipien um jeden Preis unser Land zu vereinigen. Sie haben beteuert, diese Prinzipien der Vereinigung zu Grunde zu legen. Dann werden wir fähig sein, die bei der Lösung der Frage der Vereinigung auftretenden anderen Fragen ebenso erfolgreich zu regeln und unsere Nation rasch zusammenzuschließen.

Da wir über die Hauptprinzipien für die Vereinigung übereingekommen sind, ist es notwendig, nun einen realen Weg zu finden, auf dem man diese Grundsätze, von denen wir unbedingt ausgehen sollten, verwirklichen, die ganze Nation zusammenschließen und die Heimat vereinigen kann. Wenn sich Nord und Süd auf der Grundlage der drei Prinzipien – Souveränität, großer nationaler Zusammenschluss und friedliche Vereinigung – gründlich damit befassen und ernsthaft beraten, werden sie Möglichkeiten zur Vereinigung der Heimat finden.

Es ist notwendig, politische Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen weiter zu entfalten, rege Kontakte zu pflegen und des Öfteren Gespräche zu führen, um rationelle Wege zur selbstständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes zu finden.

Dieser Tage sind sich Vertreter des Nordens und des Südens hohen Ranges begegnet und haben sich miteinander beraten; und somit können wir feststellen, dass eine politische Verhandlung bereits begonnen hat. Da wir damit den Anfang gemacht haben, sind wir verpflichtet, sie künftig weiterzuentwickeln, damit sie gute Früchte trägt.

Sie haben als Erster Pyongyang besucht, und das nächste Mal wollen wir unseren Vertreter zum Gegenbesuch nach Seoul

entsenden. Ich glaube, dass das gegenseitige Vertrauen vertieft werden kann, wenn sich Vertreter des Nordens und des Südens des Öfteren treffen. Eine Verhandlung zwischen Vertretern auf höchster Ebene könnte auch zu Stande kommen, sobald verschiedene Bedingungen geschaffen worden sind.

Künftig sollten sich Vertreter des Nordens und des Südens häufiger treffen und mehr Gespräche führen.

Durch ein- oder zweimalige Kontakte oder Dialoge können Missverständnisse und Misstrauen nicht völlig überwunden werden, die die Spaltung, die fast 30 Jahre nach der Befreiung andauert, verursachten. Es ist auch ausgeschlossen, durch solche Beratungen alle konkreten Wege zur Vereinigung des Vaterlandes zu finden. Durch die jetzige Beratung haben beide Seiten die Grundfrage, in der es Missverständnisse gab, geklärt und wichtige Gemeinsamkeiten gefunden. Wir haben jedoch noch viele offene Fragen, die den Zusammenschluss Koreas betreffen. Sie können nur dadurch gelöst werden, indem die Vertreter des Nordens und des Südens öfter zusammenkommen und äußerst verantwortungsbewusst verhandeln.

Bei den Gesprächen und Beratungen müssen der Norden und der Süden Probleme, die zwischen ihnen noch ungeklärt sind, und alle anderen Aspekte, die sich bei der Vereinigung der Heimat ergeben, freimütig zur Debatte stellen. Alle Fragen, über die man unterschiedlicher Ansicht ist, sollte man offen besprechen und Meinungen austauschen. Anderenfalls können sie nicht geklärt werden. Jedes Missverständnis, so nichtig es auch sein möge, muss durch eine rechtzeitige Beratung überwunden werden.

Die Dialoge zwischen dem Norden und dem Süden sind unbedingt mit dem Ziel durchzuführen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen, die Gemeinsamkeiten festzustellen und einen Zusammenschluss zu fördern. Bei der Suche nach einem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes ist es möglich, dass die

Unsrigen und die Ihrigen unterschiedliche Anschauungen haben. Deshalb kann es vielleicht zu einem Meinungsstreit kommen. Die Auseinandersetzungen müssen jedoch auf jeden Fall darauf gerichtet sein, Gemeinsamkeiten zu finden, Geschlossenheit und Einheit zu erreichen, und dürfen nicht auf das Fortbestehen der Spaltung zielen.

Damit die verschiedenen Fragen, die bei einer Koordinierung der Beziehungen zwischen beiden Landesteilen und bei der Vereinigung des Vaterlandes auftreten, er-folgreich gelöst werden können, ist es empfehlenswert, z. B. eine gemeinsame Kommission zu organisieren und zu leiten.

Auf diesem Wege sind praktische Angelegenheiten zu koordinieren, denn allein durch allgemeine Gespräche können keine großen Fortschritte im Interesse der nationalen Geschlossenheit und der Vereinigung des Vaterlandes erzielt werden.

Diese Kommission, deren Ko-Vorsitzende im höheren Rang von den Behörden des Nordens und des Südens ernannt werden sollten, müsste aus entsprechenden Mitgliedern bestehen. Der Flug zwischen Pyongyang und Seoul dauert nur sehr kurze Zeit. Deshalb könnten die Ihrigen mühelos nach Pyongyang kommen und die Unsrigen nach Seoul, sodass die Arbeit der gemeinsamen Kommission gewährleistet sein würde.

Es gibt viele Probleme, über die die zu organisierende gemeinsame Kommission beraten sollte. Sie hat Schritte dafür einzuleiten, damit der gegenseitigen Verleumdung und Hetze durch Nord und Süd ein Ende gesetzt, ein militärischer Konflikt vermieden wird und viele andere Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Landesteilen rechtzeitig besprochen und koordiniert werden. In diesem Gremium dürfen die Partner nicht bestrebt sein, dem anderen ihren Willen aufzuzwingen, sondern sollten über alle Angelegenheiten im Interesse der Geschlossenheit ernsthaft verhandeln, bis sie eine Einigung darüber erzielt haben.

Es ist vielleicht auch möglich, dass Pyongyang und Seoul eine Fernsprechanlage speziell für diesen Zweck einrichten, um über auftretende Fragen rechtzeitig telefonisch zu beraten. Falls irgendein Hindernis, das der Vereinigung im Wege steht, oder ein Missverständnis auftaucht, wenn es auch noch so unbedeutend erscheint, ist darüber telefonisch sofort zu informieren und durch Beratungen beizeiten eine Klärung zu erzielen.

Die drei Prinzipien für die Vereinigung der Heimat, über die Nord und Süd übereingekommen sind, bedeuten ein Programm für die Vereinigung, das die ganze koreanische Nation gemeinsam verwirklichen muss. Ich halte es für zweckdienlich, diese Prinzipien der Weltöffentlichkeit bekannt zu geben, damit die gesamte koreanische Nation und die Völker der Welt darüber informiert sind.

Die Publikation dieser Prinzipien würde sich positiv auf die Erziehung unseres Volkes auswirken und dessen Geschlossenheit vor aller Welt demonstrieren. Durch die Bekanntmachung des vereinbarten Programms für die Vereinigung werden alle Landsleute im In- und Ausland von unserem Willen erfahren, das geteilte Vaterland selbstständig, nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses und friedlich zu vereinigen. Sie werden über dieses Vorhaben eine einmütige Ansicht haben, und alle Bevölkerungsschichten erhalten dadurch starken Ansporn. Die Völker der Welt werden sich dann davon überzeugen können, dass die koreanische Nation eine große geschlossene Nation ist und es den gegen die Vereinigung unseres Landes auftretenden fremden Kräften keinesfalls gelingen wird, die Spaltung der koreanischen Nation zu verewigen, wie sehr sie auch darum bemüht sein mögen.

Es ist ratsam, während der Dialoge darüber zu beraten, wann und auf welche Weise die drei genannten Prinzipien veröffentlicht werden sollen. Wir empfehlen Ihnen, nach der Rückkehr in Seoul diese Grundsätze der südkoreanischen Behörde zur Erörterung

vorzulegen, und danach könnten die Vertreter des Nordens und des Südens noch einmal auf einem Treffen über dieses Dokument Einvernehmen erzielen und es publizieren.

Sie haben sich die Mühe gemacht, Pyongyang zu besuchen. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn Sie bei uns noch einen Tag bleiben und mit unseren Mitarbeitern Gespräche führen.

Ihr Besuch bei uns ist eine patriotische Handlung. Der Mensch soll und muss ein Patriot sein, darf nie zum Landesverräter werden. Erst wenn der Mensch täglich für sein Vaterland und seine Nation eine nützliche Tat vollbringt, ist das ein erfülltes Leben. Nur dann gebührt ihm Ehre und ist es wert zu leben.

Wir können feststellen, dass unser Gespräch erfolgreich verlief. Ich hoffe, dass Sie künftig öfter Pyongyang besuchen werden.

2. ZUR ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN NORD UND SÜD

Ich freue mich über die erneute Begegnung mit Vertretern der südkoreanischen Seite. Voriges Mal kam ein Vertreter aus Südkorea zu uns, aber jetzt sind es mehrere Persönlichkeiten. Meines Erachtens werden sich häufig wiederholende derartige Kontakte zur Vereinigung des Vaterlandes maßgeblich beitragen.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens zeichnete sich auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes ein bestimmter Erfolg ab. In der Vergangenheit war es in unserem geteilten Land überhaupt nicht möglich, sich gegenseitig zu besuchen. Heute jedoch kommen beide Seiten zusammen. Schon diese gegenseitigen Reisen sind ein Voran.

Viele Probleme auf dem Wege zur Vereinigung könnten gelöst werden, wenn sich Vertreter von Nord und Süd durch häufige Treffen kennenlernen und ihre Meinungen austauschen.

Wir müssen um jeden Preis und so schnell wie möglich das Vaterland vereinigen. Wenn uns das nicht gelingt und die Spaltung fortdauert, kann es passieren, dass für immer zwei koreanische Nationen entstehen.

Das darf auf keinen Fall geschehen. Seit geraumer Zeit leben Koreaner als eine Nation auf ein und demselben Territorium. Unser Volk ist durch Blutsverwandtschaft verbunden und hat eine Kultur und Geschichte. Das koreanische Volk zeichnet sich durch Nationalcharakter und hohe nationale Selbstachtung aus. Die japanischen Imperialisten hatten während ihrer 36-jährigen Okkupation unseres Landes sogar versucht, den Koreanern japanische Familiennamen zu geben, wobei sie lauthals verkündeten, dass Japan und Korea ein einheitliches Ganzes seien. Ihnen gelang es jedoch nicht, aus Koreaner Japaner zu machen. Weshalb sollte solch eine Nation wie die unsrige gespalten bleiben? Wir dürfen das auf keinen Fall hinnehmen, sondern müssen noch in unserer Generation das Vaterland vereinigen.

Sowohl die Landsleute im Norden wie auch die im Süden haben gewiss diesen gleichen Wunsch. Meiner Meinung nach sind Sie auch deshalb zu uns gekommen, weil Sie das gleiche erstreben.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung sind in den Massenmedien Südkoreas nach wie vor Schlagzeilen wie „Konfrontation mit Dialog“ und „Wettstreit mit Dialog“ zu finden. Diese Auslegungen bedeuten jedoch im wahrsten Sinne des Wortes hartnäckiges Bemühen, den Gegner zu übertreffen. Eine Seite soll demnach als Sieger hervorgehen. Es ist möglich, mit einem anderen Land in den Wettstreit zu treten, aber innerhalb

einer Nation darf so etwas nicht zugelassen werden, denn anderenfalls sind der Zusammenschluss der Nation und die Vereinigung der Heimat undenkbar.

Nord und Süd dürfen nicht Konfrontation, sondern müssen Zusammenarbeit anstreben. Das bedeutet, mit vereinten Kräften gemeinsam zu arbeiten. Ein Dialog zwischen beiden Landesteilen ist begonnen worden, und meiner Ansicht nach ist es an der Zeit, gemeinsam wirksam zu werden. Nord und Süd sollten sich nicht auf Gespräche beschränken, sondern müssen weitere Fortschritte erzielen und eine Zusammenarbeit zustande bringen.

Im Laufe des gemeinsamen Handelns von Nord und Süd wird die Nation stärker denn je, wird eine feste Grundlage für die Vereinigung des Vaterlandes geschaffen. Nur solch eine Zusammenarbeit kann es möglich machen, alle Schwierigkeiten zu meistern und die Vereinigung des Vaterlandes, den größten Wunsch der Nation, schneller zu verwirklichen.

Dieses Vorhaben ist vor allem im ökonomischen Bereich zu realisieren.

Wenn mit solch einem gemeinsamen Wirken begonnen wird, und zwar in einzelnen Bereichen, können Missverständnisse zwischen ihnen ausgeräumt und kann das gegenseitige Verständnis vertieft werden. Das Wort „Vertrauen“ im Munde zu führen, lässt noch nicht die wahre Absicht erkennen. Nur die praktische Zusammenarbeit ermöglicht es, Missverständnisse zu überwinden, das Vertrauen zu festigen und den nationalen Zusammenschluss zu erreichen.

Unser Land hat eine große Bevölkerungszahl und ist reich an Naturschätzen. Durch gemeinsames Handeln von Nord und Süd vermag es seine Nationalwirtschaft rasch zu entwickeln und sich reicher und stärker zu machen. Wirtschaftsbeziehungen zwischen Nord und Süd werden die mit der Lebenslage des Volkes zusammenhängenden Probleme besser lösen helfen und unserem

Volk einen Wohlstand sichern, sodass es andere nicht zu beneiden braucht.

Hierfür sind genügend Möglichkeiten vorhanden. Beide Landesteile wären in der Lage, gemeinsam Bodenschätze zu erschließen, die Arbeitsteilung und den Handel zu fördern sowie wissenschaftlich-technische Ergebnisse gemeinsam zu nutzen.

Der nördliche Teil der Republik birgt große Mengen Bodenschätze. Besonders das Vorkommen an Eisenerz ist unerschöpflich.

Früher hatten die japanischen Imperialisten Ressourcen unseres Landes beträchtlich geplündert, aber das war dasselbe, als hätten sie eine Melone nur von außen probiert. Unsere Geologen entdecken viele Eisenerzlagerstätten dort, wo sie die Japaner nicht vermutet hatten. Unlängst wurde im Gebiet Kaechon eine Lagerstätte von einigen hundert Millionen Tonnen Eisenerz ausfindig gemacht, und im Bezirk Süd-Hwanghae wurden Fundorte mit einem Vorkommen von Milliarden Tonnen Eisenerz ausgemacht. Auch Phungsan und andere nördliche Gebiete bergen eine gewaltige Menge von diesem Erz. Allein die von unseren Geologen vorläufig erkundeten Lagerstätten machen mehr als 10 Milliarden Tonnen aus.

Unser Eisenerz ist hochwertig. Es hat einen Eisengehalt von mehr als 35 Prozent, und seine Qualität wird weltweit geschätzt. Die Japaner beneiden uns außerordentlich darum.

Der nördliche Teil ist nicht nur reich an Eisenerz, sondern auch an Blei, Zink, Kupfer und anderen Metallen. Die Japaner behaupteten, in unserem Land komme kein Nickel vor. Aber wir haben es aus eigener Kraft ausfindig gemacht und erzeugen daraus in großen Mengen verschiedene legierte Stähle.

In Südkorea – so erzählt man – wird jetzt die Industrie weiterentwickelt. Meines Erachtens wird es problematisch sein, sie mit Rohstoffen zu beliefern. Man könnte sie zwar importieren,

aber warum sollte man das tun, denn unser Land verfügt über unerschöpfliche Rohstoffquellen. Man wäre durchaus in der Lage, die metallurgische Industrie und die Maschinenbauindustrie sowie die anderen Zweige der Industrie zu entwickeln, ohne Rohstoffe einführen zu müssen, sobald Nord und Süd ihre Kräfte vereinen und Bodenschätze erschließen, die bei uns in Hülle und Fülle vorkommen.

Die Wirtschaftskraft des Landes kann verstärkt werden, wenn die Maschinenbauindustrie, gestützt auf einheimische Rohstoffe, gefördert wird. Seit den ersten Tagen nach der Befreiung unternehmen wir für die Entwicklung der Maschinenbauindustrie große Anstrengungen, wodurch sie ein sehr hohes Niveau erreicht hat. Erst dann, wenn dieser Zweig entwickelt ist, aus Stahl Maschinen hergestellt und verkauft werden, ist es möglich, auf der Grundlage der Gleichberechtigung wirtschaftliche Beziehungen zu anderen Ländern zu unterhalten und den Lebensstandard des Volkes zu erhöhen. Wir exportieren heute eine Vielzahl von Autos, Traktoren und verschiedenen anderen Maschinen. Und in vielen Ländern sind unsere Maschinen gefragt.

Der nördliche Teil der Republik birgt auch reiche Meeresressourcen.

Im Ostmeer unseres Landes ziehen jährlich Myongthae-Schwärme, die fünf bis sechs Millionen Tonnen betragen. Das ist eine von den Wissenschaftlern geschätzte Menge. Der tatsächliche Bestand ist jedoch noch unbekannt. Myongthae-Schwärme bewegen sich in der Saison in drei Kilometer Breite und in fünf Kilometer Länge, und die Tiefe ist, wie man sagt, noch nicht festgestellt worden. Von diesen riesigen Schwärmen fangen wir jetzt höchstens 600 000 Tonnen. Das heißt, der Fang beträgt nur 10 Prozent dieser Schwärme. Nach Ansicht der Wissenschaftler geht der Myongthae nicht zurück, auch wenn man bis 50 Prozent davon fängt. Also dürften wir auf unserem Ostmeer jedes Jahr ohne weiteres

2,5 Millionen Tonnen Myongthae einbringen. Wenn die Fischer des Nordens und des Südens ihre Kräfte vereinen und zusammenarbeiten, können sie die Myongthaefangerträge bedeutend steigern und dadurch ihre Lebenslage verbessern.

Meiner Meinung nach ist es ebenfalls notwendig, dass beide Landesteile im ökonomischen Bereich zur Arbeitsteilung kommen. Übernehmen wir gemeinsam mit Südkorea Produktionsaufträge und entwickeln die Wirtschaft, kann der Aufwand beider Seiten bedeutend verringert und großer wirtschaftlicher Nutzen erzielt werden.

Auch auf kulturellem Gebiet muss eine Zusammenarbeit zustande kommen.

Das ist eine Voraussetzung dafür, die Merkmale der koreanischen Nation als einer homogenen Nation zu bewahren und unsere Nationalkultur gemeinsam zu entwickeln.

Im Interesse einer einheitlichen Entwicklung unserer Muttersprache müsste man auch im Bereich der Sprachwissenschaft gemeinsam wirken. Wenn heute Menschen von Nord und Süd sich zu einem Gespräch treffen, gebrauchen sie mitunter Wörter, die der einen oder anderen Seite unverständlich sind, was sogar Anlass zu Missverständnissen gibt. Wird sich die Differenz im Sprachgebrauch der beiden Landesteile vergrößern, so ist die Spaltung der Nation unvermeidlich. Wir müssen es um jeden Preis verhindern, dass wegen dieser Diskrepanz aus unserer Nation zwei hervorgehen. Die Sprachwissenschaftler von Nord und Süd müssen durch Koordinierung der Forschungsarbeit für die Wahrung unserer Muttersprache in Wort und Schrift leisten. In Beratungen wären sie dann imstande, die besten Seiten unserer Sprache zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Nord und Süd sollten sich auch im Bereich der Wissenschaft austauschen und die Zusammenarbeit realisieren. In beiden Teilen unseres Landes gibt es viele begabte Wissenschaftler. Es ist

durchaus möglich, dass die im Norden mehr Kenntnisse über manche wissenschaftlichen Bereiche haben als die im Süden, und umgekehrt. Vereinen sie jedoch ihre Kräfte und ihr Wissen, so werden sie in der Forschungsarbeit bedeutende Erfolge erreichen und unser Land rasch zu einem modernen Industriestaat entwickeln.

Dasselbe gilt auch für den Sport. Kommt es in diesem Bereich zu gemeinsamen Anstrengungen, so sind gute Leistungen in internationalen Wettkämpfen zu erwarten. Unsere Sportler nehmen separat an internationalen Wettkämpfen teil und kehren mit großen Erfolgen zurück. Stellen beide Landesteile einheitliche Mannschaften auf, die sich gemeinsam an solchen Wettkämpfen beteiligen, dann können sie führend sein. Seit jeher zeichnet sich die koreanische Nation durch einen starken Kampfwillen aus. Das ist der ganzen Welt bekannt. Während Weltmeisterschaften kam es nicht selten vor, dass unsere Sportler nicht durch ihr technisches Können, sondern durch ihren Kampfwillen als Sieger hervorgegangen sind. Wir sollten künftig für olympische Spiele und andere internationale Wettkämpfe einheitliche Mannschaften bilden, die aus den besten Sportlern ganz Koreas bestehen.

Nord und Süd sollten nicht nur auf ökonomischem und kulturellem, sondern auch auf politischem Gebiet zusammenarbeiten.

Das wirtschaftliche und kulturelle Zusammenwirken sollte auch in politisches hinüberwachsen. Die politische Zusammenarbeit zieht eine ökonomische und kulturelle Kooperation nach sich.

Hierbei werden möglicherweise Meinungsverschiedenheiten auftreten, weil Ihre Betrachtungsweise der Dinge und Erscheinungen sich von unserer unterscheidet. Sie beurteilen die Probleme voneinander isoliert, wir jedoch gehen dabei von dem Standpunkt aus, dass alle Dinge miteinander verbunden sind und aufeinander wirken. Dass die Politik, Wirtschaft, Kultur, das Militärwesen und alle anderen Bereiche der Gesellschaft miteinander im

Zusammenhang stehen, sich gegenseitig beeinflussen und sich so weiterentwickeln – das ist ein Bewegungsgesetz der Gesellschaft. Wenn ein soziales Problem nicht in Verbindung mit anderen betrachtet wird, kann es nicht gemeistert werden. Für die Lösung politischer Fragen gilt es, ökonomische und kulturelle Probleme zu klären, und um die letztgenannten zu bewältigen, muss man zunächst die erstgenannten regeln.

Eine angestrebte Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd in Wirtschaft und Kultur kann nicht effektiv verwirklicht werden, wenn keine politische Kooperation zustande kommt.

Was allein den Gegenstand betrifft, der gegenwärtig auf der Tagesordnung der Gespräche zwischen dem Roten Kreuz von Süd und Nord steht und bei dem es um die Suche nach Familienangehörigen und Verwandten geht, die durch die Spaltung der Heimat getrennt sind, scheint er auf den ersten Blick einfach zu regeln zu sein. Diese Sache lässt sich jedoch nicht so leicht verwirklichen, denn zwischen Nord und Süd besteht politisches Misstrauen.

Während der Verhandlung zwischen dem Roten Kreuz von Nord und Süd befand sich unter den Vertretern aus Südkorea einer, dessen Verwandte im nördlichen Teil der Republik leben. Unsere Funktionäre haben ihn gefragt, ob er seine Verwandten besuchen will. Er hat das mit der Begründung abgelehnt, sie später besuchen zu wollen. Ich glaube, der eigentliche Grund besteht darin, dass dieser Vertreter aus Furcht seine Verwandten im nördlichen Teil nicht wiedersehen wollte. Möglicherweise gibt es in Südkorea sowohl solche Bürger wie ihn als auch solche, die es verschweigen, Verwandte im nördlichen Teil der Republik zu haben. Unter diesen Umständen reicht allein die Kraft des Roten Kreuzes des Nordens und Südens nicht aus, Familienangehörige und Verwandte, die im Norden und Süden voneinander getrennt leben, ausfindig zu machen und ihr ungehindertes Wiedersehen zu gewährleisten.

Meines Erachtens ist es deshalb unerlässlich, zu einer politischen Übereinkunft zwischen beiden Teilen des Landes zu gelangen, um diese Aufgabe absolut zu lösen.

Auch die Entspannung zwischen Nord und Süd sowie die Abrüstung können nur durch eine politische Zusammenarbeit realisiert werden.

In der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und Südens wurde allerdings festgelegt, dass die Vereinigung des Vaterlandes ohne Anwendung von Waffengewalt, sondern auf friedlichem Wege verwirklicht werden muss. Obwohl Nord und Süd in der Gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck brachten, auf die Anwendung von Waffengewalt zu verzichten, setzen beide Seiten die Kriegsvorbereitungen fort, und zwar weil sie den Ausbruch einer militärischen Auseinandersetzung befürchten. Mit Hilfe der USA erwerben die Ihrigen weiterhin Geschütze und andere technische Kampfmittel, und wir produzieren sie selbst nach wie vor. Solange diese Lage fortdauert, kann es zu keiner Entspannung kommen. In unserem Lande gibt es gegenwärtig eine große Anzahl von Soldaten, und die Bürden des Volkes durch die militärischen Ausgaben sind groß. Für die Verteidigung unseres Landes gegen eine Aggression würden allein 200 000 Armeeangehörige des Nordens und Südens genügen. Durch die politische Zusammenarbeit können beide Seiten das Vertrauen untereinander vertiefen und die Spannung vermindern wie auch durch die Senkung der Kosten für die Aufrüstung die Lasten des Volkes verringern, indem sie ihre Streitkräfte jeweils auf 100 000 Mann herabsetzen.

Nur durch politische Kooperation können alle Probleme, die sich in der Wirtschaft, in der Kultur und im Militärwesen ergeben, gelöst werden. Deshalb dürfen wir uns nicht auf die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beschränken, sondern müssen uns auf das politische gemeinsame Wirken orientieren.

Politisch zusammenzuarbeiten ist durchaus nicht schwierig.

Zwischen Nord und Süd gibt es keine Bedingungen, die unsere politischen Beziehungen unmöglich machen würden. Das Fortbestehen von unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen in Nord- und Südkorea ist keineswegs ein Hinderungsgrund dafür, politisch einheitlich zu handeln.

Gegenwärtig sind in Südkorea anscheinend manche Leute der falschen Meinung, dass der Sozialismus etwas Furchtbares sei. Doch in Wahrheit ist er keinesfalls schrecklich.

In der Nachkriegszeit begannen wir mit dem sozialistischen Aufbau. Im April 1955 veröffentlichte ich Thesen, in denen der Aufbau des Sozialismus als Aufgabe festgelegt wurde.

Den Sozialismus aufzubauen war eine dringende Forderung, die von unserer Wirklichkeit nach dem Krieg diktiert wurde. Infolge des dreijährigen Krieges wurden Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt, die Industrie und Landwirtschaft wurden bis auf den Grund zerstört. Während des Krieges wurden fast alle Mittelbauern und Großbauern bankrott, ganz zu schweigen von den Kleinbauern und Handwerkern; auch die städtischen Händler und Gewerbetreibenden standen vor dem Ruin und verarmten; ihnen erging es nicht anders als den Handwerkern und Kleinhändlern. Kurz gesagt, sie konnten ohne Vereinigung ihrer Kräfte ihre Existenz nicht sichern und forderten deshalb dringend den genossenschaftlichen Zusammenschluss. Davon ausgehend legten wir den Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluss der privaten Betriebe in Stadt und Land fest und setzten ihn konsequent nach dem Prinzip der Freiwilligkeit durch. Wir hatten die Großbauern und die städtischen Händler und Gewerbetreibenden nicht durch Enteignung von uns gewiesen, sondern sie in die sozialistischen Genossenschaften aufgenommen und zu sozialistischen Werktätigen umgeformt.

Wir hatten nach dem Krieg auch unter den schweren Bedingungen, unter denen es an Zugvieh, Ackergeräten und Arbeitskräften

mangelte, den genossenschaftlichen Zusammenschluss in der Landwirtschaft verwirklicht und so die Kräfte der Bauern vereint. Auf diesem Wege konnten wir im großen Umfang Bewässerungsanlagen bauen und die Agrarwirtschaft zügig entwickeln.

Ich möchte nicht ausführlich auf die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung im nördlichen Teil der Republik eingehen. Wenn in Zukunft die Südkoreaner zu uns kommen, unsere Wirklichkeit mit eigenen Augen sehen und persönlich erleben, dann werden sie sich davon überzeugen können, dass die sozialistische Ordnung nicht furchtbar, sondern ausgezeichnet ist. Also gibt es keinen Grund, der eine politische Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd und deren Geschlossenheit unmöglich macht.

Meines Erachtens ist es rationell, eine Konföderation zu gründen, um die politische Kooperation zwischen beiden Teilen des Landes zu verwirklichen.

Die Konföderation des Nordens und Südens, die wir meinen, zielt darauf, die in beiden Landesteilen bestehenden politischen Ordnungen eine Zeit lang gelten zu lassen und einen einheitlichen Staat zu gründen. Es wird eine Konföderation entstehen, wenn die Vertreter aller Parteien, aller Massenorganisationen und der verschiedensten Schichten sowie prominente Persönlichkeiten des Nordens und Südens auf einer großen Zusammenkunft eine Oberste Nationalversammlung organisieren, auf der die wichtigen Fragen für die Entwicklung unserer Nation gemeinsam diskutiert, entsprechende Beschlüsse gefasst werden, und man in den auswärtigen Beziehungen unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung wirkt. Es wäre angebracht, den konföderativen Staat als Konföderative Republik Koryo zu bezeichnen, womit der Name des Staates Koryo wieder ins Leben gerufen wird, der einst weltweit bekannt war. Die Konföderation des Nordens und Südens würde die Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen beiden

Landesteilen in allen Bereichen verwirklichen und die internationale Autorität unserer Nation erhöhen.

Warum sollen wir als eine einheitliche Nation in der Außenpolitik unter zwei verschiedenen Staatsbezeichnungen auftreten? Ich bin kategorisch dagegen, dass Nord und Süd angesichts der Spaltung des Landes gesondert in die UNO eintreten.

Durch weitere Debatten über konkrete Fragen der Konföderation werden wir, so denke ich, brauchbare Vereinbarungen treffen können.

Da Sie zum Ausdruck brachten, dass Sie unserem Vorschlag, das gemeinsame Wirken im politischen, ökonomischen und kulturellen Bereich zwischen Nord und Süd zu realisieren, nichts entgegenzusetzen haben, sollte man sich darum bemühen, ihn rasch in die Tat umzusetzen.

Hierbei kommt es insbesondere darauf an, Missverständnisse und Misstrauen zu überwinden. Wenn man lächelnde Gesichter zeigt, innerlich jedoch dieses Gefühl nicht loswird, kann kein Problem gelöst werden. Nach meiner Auffassung kann erst dann die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd so schnell wie möglich realisiert werden, wenn beide Seiten Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft haben.

Wir bringen Ihnen Vertrauen entgegen, weil die südkoreanische Behörde erklärt hat, sich für den Abzug der US-Truppen einzusetzen und das Eindringen der japanischen Militaristen nicht zuzulassen. Das Problem besteht darin, dass die südkoreanische Seite uns missversteht und sich uns gegenüber argwöhnisch verhält. Alle missverständlichen Fragen müssen freimütig zur Diskussion gestellt werden, denn das ist ja eine Begegnung zwischen Landsleuten. Wenn Sie Ihre gegenteiligen Meinungen nicht kundtun und nur vorbereitete Reden verlesen, kann es zu keiner Klärung kommen. Für die Überwindung von Zwistigkeiten müssen offenherzige Gespräche geführt werden.

Geschlossenheit und Zusammenarbeit setzen voraus, dass Nord und Süd darauf verzichten, einander zu verunglimpfen und zu verleumden. Mit großer Geduld nehmen wir die Beleidigungen der südkoreanischen Behörde uns gegenüber hin. Wenn Sie ehrlich mit uns gemeinsam wirken wollen, müssen Sie die antikommunistische Propaganda aufgeben. Da wir für eine Zusammenarbeit mit der südkoreanischen Seite eintreten, werden wir Sie nicht diffamieren.

Bei der letzten Begegnung mit dem Vertreter der südkoreanischen Seite verwies ich darauf, dass es angebracht ist, eine gemeinsame Kommission des Nordens und Südens zu bilden, um die Beziehungen zwischen beiden Seiten folgerichtig zu koordinieren und die Fragen, die im Zusammenhang mit der Vereinigung des Vaterlandes stehen, ergebnisreich zu lösen. Es ist notwendig, jetzt ein Koordinierungskomitee des Nordens und Südens zu organisieren. Meiner Meinung nach wird es hierbei keine großen Schwierigkeiten geben. Es sollte schnell konstituiert und in Gang gebracht werden.

Das Koordinierungskomitee darf nicht leeres Stroh dreschen, sondern muss die Beziehungen zwischen Nord und Süd überlegt regeln und verschiedene Probleme, die sich bei der Vereinigung des Vaterlandes ergeben, verantwortungsbewusst schrittweise lösen. Meines Erachtens wäre es angebracht, dass beide Seiten nach der Bildung des Koordinierungskomitees als Beweis des Vertrauens ihre Armeen reduzieren, die politischen Häftlinge freilassen und Maßnahmen für die Gewährleistung der freien Betätigung der Parteien ergreifen.

Wir dürfen auf keinen Fall das offenstehende Tor zwischen dem Norden und dem Süden zuschlagen, haben wir es doch erst aufgestoßen. Tun wir das, werden uns die Völker der Welt, ganz zu schweigen von unserem eigenen, tadeln.

Wir müssen unser Geschick beweisen und so der ganzen Welt

die Ehre der koreanischen Nation demonstrieren, denn wir haben ja dieses Tor geöffnet und bereits mit der Arbeit begonnen.

Je schneller das Vaterland vereinigt wird, desto besser. Es wäre schlecht, wenn wir die Vereinigung verzögern wollten. Wir alle müssen gemeinsam bestrebt sein, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen.